

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

222 (22.9.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051144)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 222.

Mittwoch, den 22. September 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 20. Septbr. Der Aufenthalt der kaiserlichen Majestäten in Baden-Baden wird sich bis Mitte nächsten Monats erstrecken.

Der Kronprinz traf am Montag mit dem Prinzen Wilhelm unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Geschütze um 11 Uhr in Metz ein und hielt durch die prachtvolle Via Triumphalis seinen Einzug in die Stadt, von der Bevölkerung mit begeisterten Zurufen begrüßt. Die Schulen und Vereine bildeten Spalier, die Stadt war überall reich geschmückt. Der Kronprinz war auch auf der Herfahrt auf allen Bahnstationen von der zusammengeströmten Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt.

Der Kronprinz wird sich von Metz aus nach Genua bezw. Pontresina begeben, wo die kronprinzliche Familie gemeinsam noch einige Zeit zu verbleiben gedenkt. Die Rückkehr derselben nach Berlin dürfte erst zu Ende des nächsten Monats erfolgen.

Nach der heutigen Beschlussfassung des Bundesraths wird der Vertrag wegen der Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages sofort zur Ratification gelangen.

Der „Reichsanzeiger“ bringt eine umfangreiche Liste von Personen in Elsaß-Lothringen, denen der Kaiser Orden und Ehrenzeichen verliehen hat. Außer vielen Beamten sind u. A. noch dekoriert: Bach, Bürgermeister zu Straßburg, mit dem Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; Dr. Schlumberger, Präsident des Landesausschusses zu Gebweiler, mit demselben Orden; August Dollfus, Fabrikbesitzer zu Mühlhausen, mit dem Rothen Adler-Orden dritter Klasse.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse in dem Schutzgebiete der Marschall-, Brown- und Providence-Inseln.

Die Ernennung des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, Grafen Herbert Bischoff, zum Stellvertreter des Reichsanzlers im Bereich des Auswärtigen Amtes auf Grund des Stellvertretungsgesetzes von 1878 hat allgemein überrascht. Es hätte demnach der Uebertragung der kommissarischen Vertretung des Handelsvertrages mit Spanien im Reichstage, wie sie in der letzten Bundesrathssitzung erfolgt sein soll, gar nicht bedurft.

Der Präsident der Seehandlung, Rötger, ist gestorben. Das „Rendsburger Wochenblatt“ bringt die unbestätigte Nachricht, die Arbeiten zum Bau des Nordsekanals sollten submittioniert werden, und zwar in Losee von 3/5 Mill. Mark eingetheilt.

Der Landesverrathsprozess wider Hartung gelangt Ende Oktober cr. vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Verhandlung.

In dem Rechenschaftsbericht der sächsischen Regierung, betreffend die Verlängerung des „kleinen Belagerungszustandes“ in Leipzig und Umgegend, wird, wie schon gemeldet, auf die solche Zunahme der angeblich gewerblichen Zwecken dienenden, thätlich ganz im Dienste der Sozial-Demokratie stehenden „Fachvereine“ hingewiesen. In Leipzig beträgt die Zahl dieser Vereine 35; Berlin hat nahezu die doppelte Anzahl von Fachvereinen aufzuweisen. Man wird kaum irren, wenn man die Zahl sämtlicher im Reiche bestehenden Fachvereine auf 1900 bis 2000 schätzt. Fachvereins-Verbände bestehen hoch in die zwanzig. Die Fachvereine müssen der Sozial-Demokratie als Ersatz für viele durch das Sozialistengesetz zerstörte Organisationen gelten; sie sind, wie die „Schlesische Zeitung“ richtig bemerkt, im wahren Sinne des Wortes die Ersatzhäuser, in denen die sozial-demokratischen Rekruten gedrillt werden.

Die Erneuerung des Septennats für die deutsche Armee wird voraussichtlich in der nächsten Hauptsession des Reichstags erfolgen. Von einer hierbei beabsichtigten Steigerung der Armeestärke oder einer einschneidenden Umgestaltung der einen oder der anderen Haupt- oder Special-Waffengattung hat schon seit längerer Zeit nichts mehr verlautet. Es braucht darum, schreibt man der „M. Ztg.“, eine solche freilich noch nicht als ausgeschlossen erachtet zu werden; denn in Deutschland pflegt das Bekanntwerden der etwaigen Entschlüsse über eine Aenderung des Heerwesens immer erst mit dem Zeitpunkt der Ausführung derselben zusammen zu fallen. Wichtiger als eine derartige Aenderung erscheint jedoch, daß sich der Reichstag nach einer anderen Beziehung einer bereits in der Ausführung begriffenen Umgestaltung gegenübergestellt finden wird, welche die Finanzkraft des Staates in einem hohen Maße in Anspruch nehmen muß. Die Vorbereitungen zu der Ausrüstung, zunächst des stehenden Heeres mit einem Repetirgewehr, sind nach dem officiellen Zugeständniß bereits weit vorgeschritten und in der eifrigsten Förderung begriffen. Selbstverständlich muß diese Neubewaffung gleich für den Truppenstand auf Kriegsstärke bewirkt werden. Es würden für die eigentliche Feldarmee einschließlich der erforderlichen Reserverbestände etwa 600000 Repetirgewehre, und wenn die nach der allgemeinen Annahme und früheren Mittheilungen bei einem Kriegszustand zu errichtenden 4. Feld- und die Ersatzbataillone ebenfalls mit dem neuen Gewehr ausgerüstet werden sollen, 900000 bis 1000000 dieser neuen Feuerwaffen erforderlich sein. Wie hoch sich der Kostenpunkt belaufen wird, bleibt, weil über den Preis eines dieser neuen Gewehre noch keine Veröffentlichungen vorliegen, noch erst zu bestimmen, jedenfalls wird es sich aber um eine hohe Summe handeln, deren nachträgliche Bewilligung noch von dem Reichstage eingeholt werden muß. Mit dieser Neubewaffung würde dann

allerdings auch die deutsche Armee gegenüber den Armeen aller anderen Großstaaten, mit einziger Ausnahme der französischen Armee, für mehrere Jahre erneut den Standpunkt von 1864 bis 1867 einnehmen, wo die preussische Armee sich allein mit einem Hinterladungsgewehre ausgerüstet befand; denn in keiner fremden Armee sind die Vorversuche mit einem der neuen Repetirgewehre schon so weit vorgeschritten, daß bereits jetzt in eine Massenfabrikation der gewählten neuen Feuerwaffe eingetreten werden könnte. Auch dürfte die gegenwärtige Finanzlage der meisten Großstaaten hierfür allein schon ein zwingendes Halt gebieten. Der Vortheil, der demnach Deutschland aus dieser Steigerung seiner Wehrthätigkeit erwachsen würde, darf aber gegenüber den zur Zeit überall so gespannten politischen Verhältnissen nicht gering angeschlagen werden.

In Velfast fanden am 19. d. wiederum ernste Aufruhrstörungen statt. Eine große Menschenmenge rottete sich vor der Polizeikaserne zusammen und verlangte die Freilassung der wegen Infiltration der Polizei verhafteten Gefangenen. Da dies verweigert wurde, griff der Pöbel die Kaserne an. Die Polizei feuerte, tödtete eine Person und verwundete mehrere andere schwer. Nachdem die Polizei verstärkt worden, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden.

Die Ausrüstung der englischen Häfen und Flottenstationen mit Torpedos wird in der letzten Zeit lebhaft betrieben. Man glaubt, daß die Hauptflottenstationen jetzt zur Genüge versorgt sind. Die wichtigste ist Malta, da von dort aus die Marine wie auch andere Stationen mit Torpedos versehen werden.

Aus Sofia schreibt man: Bis heute ist Rußlands Einfluß in Bulgarien noch sehr wenig befestigt. Alle Bemühungen der Regentenschaft, freundliche Beziehungen zum Czaren zu gewinnen, schlagen fehl, da die Haltung der Arme und der Bevölkerung, wie sie in der Antwort auf die Eröffnungsbrede der Regentenschaft zum Ausdruck kam, Rußland abgeneigt ist und bleibt. Die Regentenschaft concentrirt ihre Aufmerksamkeit daher auf die Wahlen zur großen Sobranje, um durch sie zu einem geordneten Verhältniß zu Rußland zu kommen. Die Fortsetzung des Prozesses gegen die Hochverräter ist geradezu ein Act der Auslehnung gegen Rußland, denn der Czar hat die Regentenschaft ja noch nicht einmal anerkannt. Die Herren Murfuroff und Nikolajeff haben erklärt, daß, wenn die Meuterer nicht bestraft würden, augenblicklich eine Revolution ausbrechen werde. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts, Major Paniza, ist nach Tirnowa gegangen, um das Verhör von Grueff und Bendereff zu beendigen. Dasselbe hat u. A. das merkwürdige Ergebnis gehabt, daß zwei Montenegroer versucht hatten, den Fürsten Alexander zu ermorden. Der Kriegsminister hat einen sehr scharfen Erlass veröffentlicht, welcher

von dem kollernden Faß herunter geworfen worden und sich daher in der plötzlich eingetretenen Dunkelheit nicht gleich zu orientiren vermochte.

Das Erste, was er bei seinem vorsichtigen Umhertasten auf dem Boden fand, waren Glasplitter. Er tastete weiter und fand einige Fuß weit entfernt die Laterne selber, ihre Scheiben zertrümmert, zum Glück jedoch das Licht noch in ihr. Georget hatte zwar Bedacht genommen, seine Leuchte bei dem Experiment dem Faße genügend seitwärts zu placiren, aber er war offenbar weiter seitwärts geworfen worden, als er vermuthet, und sein Fuß hatte die Laterne getroffen, sie bei Seite geschleudert, zertrümmert und erlösch.

So groß der Schaden war, so gab es doch noch ein Glück dabei: das Lichtstumpfen war da und noch ein rettendes letztes Streichhölzchen!

Die Begierde des Knaben, sein Abenteuer jetzt, wo durch das vollbrachte Umstürzen des Faßes die Hauptschwierigkeit gelöst schien, nun auch endgültig zu bestehen, war so groß, daß er keinen Augenblick mehr zögerte, sein letztes Bündelholz an das Wiederentflammen der Leuchte zu wenden.

Er zündete die Laterne an und machte sich dann an's Werk, das Faß seinem Bestimmungsort zuzurufen, wobei er jedoch mit der größten Vorsicht seine Laterne hütete, deren zertrümmerte Scheiben jetzt nur wenig das Licht gegen ein Verlöschwerden schützten.

Es gelang ihm ohne Mühe, das Faß in dem Seitengang hineinzurufen, wo er einige Schritt von dem Schacht entfernt seine Laterne hinter sich zurückließ, um sie nicht der Gefahr eines von oben hereinwehenden Zugwindes auszusetzen, und schob das Faß dann weiter, bis es unterhalb der Mündung des Schlothes fest an die Schlußmauern des Ganges anlehnte.

Alein eine neue Schwierigkeit trat ihm hier entgegen. Daß es ihm nicht gelingen werde, das Faß wieder aufzurichten, wie er es umgestürzt, lag auf der Hand; in liegendem Zustande, aber war es nicht hoch genug, um die Gestalt des Knaben genügend in den Schacht hineinreichen zu lassen.

55

Der krumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

Es war sein vorletztes Bündelholz, das er daran setzen mußte, die Laterne zu diesem Extragebrauch zu entflammen, und er zitterte bei dem Anstreichen desselben. Denn wenn es versagte, mußte er sein letztes Mittel, Licht zu machen, zu dieser Nelegnosierung herzugeben, dann war er der Möglichkeit, mit seinem Lichte ferner sparsam umzugehen, beraubt. Aber das Bündelholz versagte nicht, und die Laterne brannte.

Es würde ihm jetzt ein Leichtes gewesen sein, eines der leeren Fässer vor sich her dem Ort seiner Bestimmung zuzurufen, wenn ihm dabei ein schlimmer Umstand hinderlich gewesen wäre.

Der Zufall wollte nämlich, daß unter den ziemlich großen und starken Fässern diejenigen, welche leer waren, aufrecht standen, anstatt, wie die gefüllten, auf der Wölbung der Dauben zu liegen. Mit einem solchen schweren, vollen Faß nach Bedürfniß zu hantiren, reichten des armen Georget's Kräfte ebenfowenig aus, wie zu der Fortbewegung eines der leeren Fässer, so lange es aufrecht stand. Nach einigen vergeblichen Versuchen, das phlegmatische, von Eisenreifen umfaßte Holzgebäude auch nur zum Wanken zu bringen, stand er prustend davon ab, überzeugt, daß es ihm auf diese Weise sicher nicht gelingen werde, sein Vorhaben zur Ausführung zu bringen.

Er lief zu Courapied zurück, um diesen zu Hilfe zu holen, aber Courapied war nicht zu erwecken. Ein mürrisches Grunzen des Veräuschten, ihn zufrieden zu lassen, und ein Herumdrehen auf die andere Seite, um weiter zu schnarchen, war Alles, was Georget von ihm erzielen konnte.

Verzweiflungsvoll begab der Knabe sich wieder an das renitente Faß, dasselbe mit jammernden, ängstlichen Blicken betrachtend, Rath's mit sich selber zu pflegen.

Georget konnte es nicht vor sich verantworten, die Situation, der er sein vorletztes Bündelholz geopfert hatte, ungenügend vorüber gehen zu lassen.

Das Faß mußte umgestürzt werden, koste es was es wolle. Er überlegte, und es dauerte nicht lange, bis ihm der rettende Gedanke kam, was er zu thun habe.

Mit der Gewandtheit des Burschen vom Faß, der unter Gymnastikern aufgewachsen, schwang er sich auf den oberen Boden des Faßes empor, ergriß mit den Händen den Rand desselben, gegen den er sich mit den Armen stemmte, setzte die Füße etwas höher gegen die Mauer hinter ihm an und suchte seinem so gekrümmten, halb in der Schweben befindlichen Körper unter kräftigem Druck der Länge nach auszustrecken.

Das Beginnen war ein nicht ungefährliches, denn sobald das Faß nachgab und umstürzte, mußte Georget aus seiner schwebenden, ihren Halt verlierenden Lage hilflos über dasselbe von oben herab hinwegrollen, auf die Gefahr hin, sich den Kopf an der gegenüberliegenden Mauer zu zerschlagen, die Glieder zu brechen oder von dem fallenden Faß getroffen und verlegt zu werden.

Aber Georget war ja ein Gymnastikerkind, — er besaß nicht nur Furchtlosigkeit, sondern auch jene fast lakonartige Gewandtheit in solchen Dingen, welche einen Sturz, der genügen würde, einen anderen Menschen Hals und Bein brechen zu lassen, für die Künstler in fast staunenswerther Weise unschädlich zu machen pflegte.

Mit weit geringerer Anstrengung, als er für nöthig gehalten, brachte Georget das Faß aus seiner Lage, es schlug um und Georget stürzte über dasselbe hinweg gegen die entgegengelegte Wand des Ganges.

Ein heftiger Schlag auf den Kopf, mit dem er an die Mauer stieß, betäubte ihn fast; als er sich dann aber einen Augenblick später sammelte und von seinem Schmerz emporrückte, sah er sich zu seinem Entsetzen im Dunkeln — das Licht war erloschen.

Angstvoll tappete er nach der Stelle, auf der er seine Laterne vermutete, da er nicht wußte, wohin er bei seinem Fall

den Soldaten bei Arreststrafe verboten, sich in politische Diskussionen mit Civilisten einzulassen, weil solche das Volk aufregen.

Der russische Konsul stellte der bulgarischen Regierung eine Note zu, worin verlangt wird, den Prozeß gegen die wegen Theilnahme an dem Staatsstreich am 21. August verhafteten Offiziere und anderen Personen nicht eher stattfinden zu lassen, als bis eine größere Beruhigung der Gemüther eingetreten sei.

Deutschland gab in Sofia zu erkennen, daß bei der gegenwärtigen Sachlage ein Aufschub der gerichtlichen Verhandlung gegen die am Staatsstreich vom 21. August Theilgenommenen angezeigt erscheine. Es heißt, die bulgarische Regierung werde sich dahin erklären, daß sie zwar die Untersuchung nicht einstellen könne, daß aber die Eröffnung der Verhandlung nicht vor mehreren Wochen stattfinden werde.

Aus Sofia wird gemeldet: Am Sonntag fand die Vernichtung der Fahne der Kadettenschule statt. Ein Bataillon bildete Quarré, inmitten dessen die Zöglinge der Kadettenschule aufgestellt waren. Major Popoff hielt eine Ansprache, worin er die in der Nacht vom 21. August von den Kadetten begangene Handlung brandmarkte. Darauf wurde die Fahne den Flammen übergeben. In Radomir wurde die Fahne des Regiments Stronski in gleicher Weise vernichtet.

Aus Madrid kommt wieder einmal die Kunde von einer Militär-Revolution, die zwar schon im Keime erstickt worden, doch den Beweis liefert, daß die Zustände auf der Pyrenäenhalbinsel sehr unerfreulicher Natur sind. Am Montag wurde aus Madrid gemeldet:

In letzter Nacht revoltirten zwei Eskadrons Kavallerie und 200 Infanteristen in der Kaserne Sangil, schossen auf die Schildwachen und marschirten auf die Straßen, rufend: „Es lebe die Republik! Es lebe die Armee! Es lebe Spanien!“ Truppen, welche gegen die Aufständigen geschickt, schossen auf dieselben. Die Insurgenten zogen sich zurück. Der Verlagerungsstand ist proklamiert worden.

Die Aufständischen der beiden Eskadrons und die Infanterie-Abtheilung, die sich ihnen angeschlossen, wurden von den gegen sie gesandten Truppen zersprengt und aus der Stadt getrieben; eine Anzahl derselben wurde gefangen genommen, andere flüchteten, der Rest befindet sich auf dem Wege nach Valencia. Kriegsgerichte sind eingesetzt.

Aus Barcelona wird vom 20. d. berichtet: Die Gendarmarie hat in Sindabellas eine Anzahl Waffen und Munition, welche carlistischen Ursprungs sein sollen, mit Beschlag belegt und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.

Madrid, 21. Septbr. (Amtliche Nachricht.) Die zersprengten Reste der aufständischen Truppen, welche in die Umgegend der Stadt geflüchtet, sind von der Gendarmarie gefangen und befinden sich in den Händen der Behörden der umliegenden Ortschaften, so daß die aufständische Bewegung als völlig beendet anzusehen ist.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Septbr. Am Tische des Bundesraths v. Bötticher, Graf Herbert v. Bismarck u. A.

Der einzige Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des spanischen Handelsvertrages.

Eine Diskussion erhebt sich nicht, der Vertrag wird in seinen einzelnen Artikeln und demnach im Ganzen angenommen; die dazu eingegangenen Petitionen werden durch diesen Beschluß für erledigt erklärt.

Präsident: M. H., die Tagesordnung ist hiermit erschöpft. Bei der Kürze der Session darf ich wohl voraussetzen, daß das Haus mich davon dispensirt, die übliche Uebersicht der Geschäftstätigkeit des Reichstages zu geben. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Windthorst (Centr.): Ich bitte die Herren Kollegen, durch Aufstehen zu erkennen zu geben (die Abgeordneten erheben sich), wie dankbar wir dem Herrn Präsidenten sind für die umsichtige und unparteiische Leitung unserer Geschäfte. (Beifall.)

Georget machte, auf dem unsicheren Empor der runden Fagwölbung balancirend, den Versuch dazu und überzeugte sich auch, daß dasselbe zu niedrig sei, um ihn in den Schacht einbringen zu lassen.

Indem er aufwärts schaute, bemerkte er zu seiner Freude oberhalb des Schlotess nicht mehr die tiefe schwarze Dunkelheit wie zuvor, sondern einen leichten grauen Schein, wie von sich allmählig durchdringendem Licht.

Die Nacht dort oben begann also zu weichen und das Hellerwerden markirte sich in dem Schacht; es war zwar noch nicht der Tag, dessen Licht man sah, aber doch sein Dämmern. Noch eine halbe Stunde, so lange als Georget's Licht noch reichete, und die Tageshelle mußte sich erheben, die eine andere Leuchte in dem Schlot unnötig machte.

Doch ohne Zögern weiter im Werk. Das Empor, von dem aus Georget seine Erkursion unternehmen wollte, mußte erhöht, das Faß am Hin- und Herrollen verhindert werden, um einen festen Fußpunkt abzugeben, wenn man auf ihm operirte.

Die Befürchtung lag nahe, daß Zid-Zad diesen Ausgang nicht so ohne Weiteres zur Benutzung offen gelassen, sondern irgendwelche Vorkehrungen getroffen habe, um eine Flucht durch denselben zu verhindern.

Desto notwendiger war zunächst eine Rekognoszierung in dem Schacht, damit man wisse, welche Schwierigkeiten man zu überwinden habe und bei der Flucht nicht vielleicht auf Hindernisse zu stoßen, auf die man nicht vorbereitet war.

Schnell entschlossen sprang der Knabe vom Faß herab, eilte nach der Lagerstätte zurück und begann eine Anzahl der emballirten Fleischstücke und ihre Umhüllungen nach dem Schauplatz seiner Operationen zu tragen.

Indem er diese Gegenstände in die Höhlungen schob, die die Fagwölbung mit dem Fußboden bildete, gelang es ihm zunächst, das Faß festzulegen und am Rollen zu verhindern.

Er stieg hinauf und überzeugte sich, daß er einen sehr sicheren, Stand haltenden Fußpunkt an der Wölbung des Fasses gefunden, und holte einen weiteren Vorrath von Fleisch-

Präsident: Ich sage Ihnen meinen wärmsten Dank für die freundlichen Worte des Herrn Vorredners, denen Sie zugestimmt haben, die ich aber in der That nicht verbieten zu haben glaube. (Hoi!) Ich bitte Sie aber, diesen Dank auch auf die beiden Herren Vizepräsidenten und die Schriftführer auszudehnen. (Heiterkeit.) Ich ertheile dem Herrn Staatssekretär v. Bötticher das Wort.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich habe dem Hause eine kaiserliche Botschaft vorzulesen. Dieselbe lautet:

„Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser und König von Preußen

thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir unseren Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, ermächtigt haben, gemäß Artikel 12 der Verfassungs-Urkunde, die gegenwärtige Session des Reichstages in Unserem und der verbundenen Regierungen Namen am 20. September d. J. zu schließen. Urkundlich u.

Gegeben Strazburg i. E., den 18. Septbr. 1886.

Gez. Wilhelm.

Gegenzeig. v. Bötticher.“

Marine.

* Wilhelmshaven, 21. Sept. S. M. Torpedoschiff „Blücher“, Kommandant Kapit.-Lieut. v. Ahlefeld, hat nach Auffüllung von Kohlen gestern Nachmittag die hiesige Abtheilung verlassen und ist nach Kiel in See gegangen. — Briefsendungen u. für S. M. Vermessungsfahrzeug „Drache“ und S. M. Torpedoboot „Sicher“ sind bis auf Weiteres nach Wpdt a. Föhr zu dirigiren.

Der Vermessungsdirigent der Marinestation der Nordsee, Kapit. z. S. z. D. Holzhauser hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Wpdt a. Föhr begeben. Während der Abwesenheit desselben hat der Hafenkapitän, Korv.-Kapit. z. D. Schlöple, die Geschäfte des Vermessungsdirigenten übernommen.

Der Kommandeur der II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung, Korv.-Kapit. Rittmeyer, hat sich mit dreiwöchentlichem Urlaub nach Braunschweig begeben. Während der Zeit der Abwesenheit desselben sind dem Artillerie-Offizier vom Platz, Korv.-Kapit. Frhr. v. Bienenfern, die Geschäfte des Vorstandes des hiesigen Minendepots mit übertragen.

Kapit.-Lieut. v. Gent, 1. Adjutant des Kommandos der Marinestation der Nordsee, hat eine Dienstreise angetreten.

Der Bootsmannsmaat der Marinebrigade z. Jt. an Bord S. M. Aviso „Falk“ ist zum Vizefeldwebel der II. Matrosen-Division ernannt.

Kiel, 20. Sept. S. M. Aviso „Pommerania“, Kommandant Kapit.-Lieut. Rübiger, ist am Sonnabend in dem hiesigen Hafen eingetroffen. — Das Manövergeschwader ging gestern zur Vornahme von Uebungen von Danzig in See. — S. M. Krz.-Freg. „Gneisenau“, Kommandant Kapit. z. S. Balois, ist am 18. Sept. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt, am 21. ds. die Heimreise fortzusetzen.

Notales.

* Wilhelmshaven, 21. Sept. Heute Nachmittag findet im Bereich des preussischen Fidejuciarbureaus die Deichschau statt. Es haben aus diesem Grunde die Badesbuden abgebrochen werden müssen. Uebrigens ist es mit der Badezeit, in Folge der kühlen Witterung, so wie so vorbei. — Die städtische Frauenbadeanstalt, welche sich in diesem Sommer wieder einer recht regen Benutzung zu erfreuen hatte, wird morgen geschlossen. — Morgen Vormittag 11 Uhr fährt auch der Dampfer „Victoria“ zum letzten Mal nach Nordeney.

Die letzte Retourfahrt von dort nach hier erfolgt am Sonnabend, den 25. Sept. Wir können hierbei konstatiren, daß die Linie Wilhelmshaven-Nordeney, obgleich dieselbe in diesem Jahr erst wieder neu in die Concurrenz mit den übrigen bestehenden Verbindungswegen nach den Nordseefürten eingetreten ist, in so erfreulich starkem Maße benutzt worden ist, daß ein Aufrecht-erhalten derselben durchaus rentabel erscheint.

* Wilhelmshaven, 21. Sept. Die Schwimmbrücke über den Kanal in der Manteuffelstraße ist nach Fertigstellung der Reparatur für den Fuhrwerksverkehr wieder eröffnet worden.

* Wilhelmshaven, 21. Sept. Gestern Morgen ist hier im städtischen Krankenhaus ein junger Mann, Friedrich A., gestorben und hat sich das Gerücht verbreitet, derselbe sei der ominösen Krankheit, der Genickstarre, erlegen. Dieses Gerücht ist falsch. A. ist am Wundstarrkrampf gestorben.

* Wilhelmshaven, 21. Sept. Die Sonntags-Extrazüge zwischen Feder und Sande werden am Sonntag, d. n. 3. Okt., zum letzten Mal in diesem Jahr gefahren werden.

* Wilhelmshaven, 21. Sept. In der Buchhandlung des Hrn. Lohse hier selbst ist zur Zeit eine Serie von photo-

graphischen Ansichten aus dem Neuenburger Urwald ausgestellt, die ein besonderes Interesse beanspruchen dürfen, da eine Anzahl der herrlichsten Punkte des Urwaldes mit den schönsten Baumgruppen zu einer sehr wohl gelungenen Reproduktion ausgewählt worden sind. Die Photographien stammen aus dem Atelier des Hrn. Frankfort hier selbst.

Wilhelmshaven. Die nach dem Auslande bestimmten Geldbriefe müssen, nach Vorschrift der Postbehörde, mit seinem Siegelack verschlossen werden, da der gewöhnliche Siegelack leicht abbricht, und die dann anscheinend verlegten Briefe am Ankunftsorte zurückgewiesen werden. Namentlich geschieht dies Seitens der russischen Postverwaltung, und es entstehen dann Verzögerungen, die leicht zu vermeiden wären. Auch starke, haltbare Briefumschläge werden für Geldbriefe im Interesse der Absender gefordert.

† Sedan, 21. Sept. Am Sonntag Abend wurde ein fünfjähriges Mädchen von einem Radfahrer überfahren, doch hat die Kleine nur eine leichte Verletzung davongetragen. Das Klingeln war von dem Radfahrer wohl ausgeführt, doch läßt sich nicht erwarten, daß dies Signal von den Kleinen überhaupt so ernsthaft genommen wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Doelgönne, 16. Sept. Der Doelgöner Herbst-Pferdemarkt hat sich immer mehr zu einem der größten in Norddeutschland, wenn nicht in ganz Deutschland, entwickelt und z. B. den großen Medardus-Pferdemarkt in Oldenburg an Bedeutung überflügelt. Die Händler wissen, daß sie hier finden, was für Waare sie auch suchen, deshalb finden sie sich von allen Orten und Enden, selbst aus dem Auslande hier ein. Das hat sich auch in diesem Jahre herausgestellt. Schon vom Sonntage an rückten die Fremden ein, obgleich erst gestern, am Vorabend des eigentlichen Marktes, das Geschäft seinen Anfang nahm. Dieser Vorabend ist besonders dem Enten- und Füllenshandel gewidmet, und es waren so viele dieser Thiere aufgetrieben, daß nicht bloß der eigentliche Markt, sondern auch die Straßen gefüllt waren. Der Handel war befriedigend, und es wurde zu ziemlich guten Preisen weit über die Hälfte verkauft. Auch heute war eine sehr große Anzahl von Pferden aufgetrieben, an beiden Tagen wurden auf dem Marktplatz gezücht über 3000 Stück, außerdem waren eine große Zahl schon vorher auf den Straßen und um den Flecken her verkauft, so daß die Gesamtzahl auf 4000 Stück geschätzt werden kann. Der Handel entwickelte sich heute zunächst etwas schleppend, nahm aber doch nach und nach in erfreulicher Weise zu, so daß die große Mehrzahl verkauft wurde, wenn auch zu für die Verkäufer etwas ungünstigeren Preisen.

Durch die vor ganz kurzer Zeit entstandenen Strungen über den Tag des Marktes mochten bei Einzelnen Zweifel entstanden, durch den im Ganzen zu späten Termin mochte die Kaufkraft etwas geschädigt sein. In Zukunft ist eine bedeutende Zunahme zu hoffen, da von nun an der Markt zu günstigerer Zeit, immer am Donnerstage nach Aegidi, im nächsten Jahre also am 8. September, abgehalten werden wird. (W. B.)

Aurich, 18. Sept. Der Provinzial-Ausschuß tritt am 28. d. Mts. zu einer mehrtägigen Sitzung, behufs Feststellung des Etats und anderer Angelegenheiten, in Hannover zusammen. Vor der Sitzung wird eine Besichtigung der provinzialständischen Forsten in der Lüneburger Heide stattfinden. Der Provinzialrath ist auf den 14. Okt. nach Hannover zusammenberufen.

Nordeney, 18. Sept. Es weilen hier augenblicklich zwei Ingenieure, welche die projektierte Eifenbahn von hier durchs Watt über Hilgenriedersiel nach Bahnhof Hage ausmessen, welche zwei deutsche in England wohnende Unternehmer wollen bauen lassen. Das Projekt gilt ganz bestimmt für ausführbar, und werden darnach täglich drei Züge hier ankommen und abgehen.

— Am Strande zu Nordeney wurde am Freitag Morgen die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Aus welchem Grunde sich der, den besseren Ständen angehörende Badegast erschossen, hat man noch nicht erfahren. Der Fall erregte berechtigtes Aufsehen.

— Auf der Insel Nordeney sind bis zum 17. Septbr. 13 064 Badegäste und Fremde angekommen. Die Zahl der bis zu demselben Datum 1885 Angemeldeten betrug 10 519.

stücken und Emballagen herbei, die er auf dem Fasse übereinander packte, um so eine Erhöhung auf denselben herzustellen. Dann stieg er abermals hinauf, um zu revidiren.

Er ragte jetzt mit Kopf und Schultern in den Schlot hinein; noch einige Stücke mehr unter unter seine Füße gelegt, mußten ihm gefastten, in den Schacht emporzuklimmen, wenn dies überhaupt möglich war.

Die äußerste untere Mündung desselben zeigte sich zu weit dazu, um dies in der Weise der Essenskehrer — mit den Knien und dem Rücken gegen die beiden gegenüberliegenden Seiten des Schlotess gestemmt — zu thun. Wie der Augenschein erwies, verengerte sich derselbe jedoch etwas weiter nach oben, und diese höher gelegene enge Partie mußte man erreichen, wenn man diese Art des Emporkletterens wollte anwenden können.

Von dem Gehell des Hundes ließ sich nichts mehr vernehmen, der beginnende Tag schimmerte schon etwas heller durch die ferne obere Oeffnung, und ein Gefühl der Sicherheit und Zuversicht überschlich den Knaben.

Es schien Alles still dort außen, jede Gefahr beseitigt, die Umgegend der Route de la Revolte mußte um diese Zeit belebter werden, wenn die unehrlichen Bewohner derselben von ihren Abenteuerzügen, die ehrlichen, die pariser Lumpenjammler, von ihrem mühsamen nächtlichen Ausgange heimkehrten, und es war kaum zu vermuthen, daß Zid-Zad oder Amanda jetzt, bei erstem Tagesgrauen, sich hier in der Nähe auf Wache befinden sollten.

Georget trug geschäftig noch einige Emballagenstücke herbei, die er auf das Faß packte, um die Unterlage zu demselben zu erhöhen.

Sie mußte seiner Berechnung nach jetzt hinreichen, um ihn in den Schacht emporsteigen zu lassen, und er war eben im Begriff, sich auf das Faß zu schwingen, um den Versuch zu machen. Da ertönte die Stimme Courapied's, die nach ihm rief. Eine Stimme, die in letzter Zeit heiser und krächzend geworden, aber noch immer weit trug, denn der alte Bajozzo hatte, seit er in der Nähe der verführerischen Brannt-

wein-Fässer zum vollendeten Trunkenbold geworden, die Gewohnheit angenommen, jedes Wort, das er sprach, aus vollem Halse zu schreien.

Georget sprang gewandt von dem Faß herab. Gottlob, der Vater war wach! Es brauchte nicht mehr gezögert, keine vergebliche Mühe an sein Erwecken gewendet zu werden, — Courapied war wach, und man konnte unverzüglich an die Ausführung der Flucht selbst gehen!

Der Knabe eilte an das Lager seines Vaters zurück und sagte hastig:

„Hier bin ich, Vater. Ich bringe Dir wichtige, gute Nachrichten!“

Er fand den Trunkenen mürrisch auf seinem Lager sitzen, vor sich hin rasonnirend und fluchend wie ein Heide.

„Was hast Du mir für verdammtes Zeug in meinem Becher da gethan?“ fuhr er den Knaben an, wüthend auf das Blechgefäß neben ihm deutend. „Es schmeckt wie der reine Jammertrunk! Willst Du mich vergiften? Was für ein verwünschtes Gefäß ist das?“

„Wasser, Vater; reines, klares Wasser zur Erquickung für Dich! Es ist so lange her, daß wir einen Tropfen kühles Wasser zur Stillung unseres Durstes hatten. Trink, ich habe mich schon daran gelabt.“

„So? Hast Du? Und ich soll auch das elende Zeug trinken? Pah! Sieh her, was ich mit dem Schund mache!“ Und der Trunkene erbob das Blechgefäß und schleuberte das kostbare Raß, welches der Knabe so sorgsam und so mühevoll für ihn gesammelt, in weitem Bogen hinaus, daß es zu den Füßen des armen Burschen niederspritzte.

„Da hast Du Dein Wasser,“ fuhr der Unstunne fort. „Laß mich ungeschoren damit und drehe den Hahn von einem der Fässer dort auf. Branntwein will ich, gebranntes Wasser, Wie sie's nennen, versteht Du mich? Das thut gut und es schmeckt anders, als Dein Jammerzeug!“

(Fortsetzung folgt.)

Hannover, 19. Sept. Zur Stellung des Landraths zu dem Bürgermeister einer kreisangehörigen Stadt wird dem „Hann. Cour.“ geschrieben: Es war in Frage gekommen, ob der Landrath nach den bestehenden Gesetzen berechtigt sei, den Bürgermeister einer kreisangehörigen Stadt als Polizeibeamten disciplinär zu bestrafen. Nach einer Entscheidung des Innern kann die Berechtigung der Landräthe, gegen städtische Polizeibeamte Disciplinarstrafen zu verhängen, als bestehend nicht anerkannt werden. Es sei auch, wie dies in anderen Fällen neuerdings mehrfach entschieden sei, aus der den Landräthen gegenüber städtischen Polizeiverwaltungen zufallenden Obliegenheit der Beaufsichtigung resp. Ueberwachung eine Stellung derselben als Dienstvorgesetzte im Sinne der §§ 18 und 19 des Disciplinargesetzes vom 21. Juni 1881 nicht herzuleiten. Allerdings seien die Landräthe competent, die Befolgung der von ihnen kraft ihres Aufsichtsbereichs getroffenen Anordnungen auch gegenüber städtischen Polizeiverwaltungen nach Umständen durch Androhung von Executivstrafen zu erzwingen.

Hamelu, 19. Sept. Auf eine Eingabe einiger hiesiger Geschäftstreibenden, welche sich über die Gefängnißarbeit beschwert haben, hat, dem „Allg. Anz.“ zufolge, der Herr Oberpräsident v. Leipziger den Beschied ertheilt, daß in Zukunft Seitens der Unternehmer, mit denen Verträge über Beschäftigung der Gefangenen abgeschlossen sind, keine Arbeiten auf Bestellung für Einwohner hiesiger Stadt und im Umkreise von 10 Klm. angefertigt werden sollen.

In **Sommerdorf** sind am Donnerstag früh drei Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren, welche von der auf Arbeit gegangenen Mutter, Frau Wolter, in das Schlafzimmer eingeschlossen waren, verbrannt. Die Kinder haben wahrscheinlich mit Streichhölzern gespielt und das Bett angezündet.

Vermischtes.

Münster, 16. Sept. In dem vielbesuchten Wallfahrtsort Stadthohn im hiesigen Regierungsbezirke ist das Muttergottesbild gefohlen worden, zweifelsohne seiner sehr kostbaren Einfassung wegen. Da die werthvollen Weihegeschenke, Medaillen u. s. w. in der Capelle zurückgelassen worden sind, nimmt man an, daß die Diebe in ihrer Arbeit gestört wurden.

Solingen, 17. Sept. Großes Aufsehen erregte heute Morgen die Verhaftung des Procuristen eines hiesigen größeren Hauses wegen Unterschlagung. Der Verhaftete hatte vor etwa einem halben Jahre Procura erhalten und ist ein sehr eifriger Anhänger der Social-Demokratie.

Lage, 16. Sept. In flagranti ergriffen, so schreibt man der „L. V. Ztg.“, wurde heute ein Schüler, als er einen durchfahrenden Bloszibisten mit einem Stein geworfen. Wie ein Blitz war der „Ritter vom Rade“ herunter von seinem hohen Sitze, einige mächtige Sprünge seiner langen Beine verfehlten ihn in unmittelbare Nähe des Schlingels und da reanete es hageldichte Hiebe auf einen gewissen strammgezogenen Körpertheil des Delinquenten, wie sie wohl nie von einem Schulmarchen ertheilt worden sind. Im Stillen that mir der Junge leid, der zorngefüllte Kader — welcher nebenbei bemerkt, blutete — schlug zu lange immer über eine Stelle, doch mußte ich demselben beipflichten, denn wer hätte es in seiner Stelle nicht gerade gemacht? Aus der Ferne sahen die Kameraden des Bengels dem „grausen“ Schauspieler zu und wird hoffentlich die exemplarische Bestrafung eines der Jhrigen dazu beitragen, daß derartige Ausschreitungen „der lieben Schuljugend“ für die Folge unterbleiben.

Berlin, 19. Sept. Zu dem vor einigen Tagen gemeldeten räthselhaften Verschwinden zweier junger Damen aus Berlin wird noch Folgendes mitgetheilt: Fräulein Clara Sch. sollte am heutigen Sonntag ihre Hochzeit mit einem

Junge in Leipzig feiern. Ihre Mutter war schon vorher nach Leipzig gefahren, um alle nöthigen Vorbereitungen für den neuen Hausstand zu treffen. In der Zwischenzeit wollte Fräulein Sch. zu einer Freundin in Ostend fahren. Diese Freundin hatte nun ihrerseits angegeben, daß sie zu ihrer Freundin Sch. nach Berlin fahren wollte. Seitdem sind Beide verschwunden. Fräulein Sch. hat 1300 M. in Baar mitgenommen. Eine andere Freundin hat übrigens einen Brief von der Sch. nach Heringsdorf erhalten, in welchem dieselbe ihr mittheilt, daß sie sich als Verlobte sehr unglücklich fühle; ihr einziges Vermögen sei nur noch, nach der Kunstausstellung zu gehen und dort das Gemälde „Die Lebensmühen“ zu betrachten, sie könne sich so recht in diese Situation hineinbeuten u. s. w.

— Auf der Alm verhungert. Wie der „Pinger Zeitung“ aus Goßern berichtet wird, fand man vor einigen Tagen in einer sehr vereinzelt liegenden Almhütte der Schlamminger Alpe sowohl die Sennerin, als auch den ganzen Kinderstand (20 Stück) todt. Nach dem Todenschaubefunde mußte die Sennerin vor etwa vierzehn Tagen am Schlagflusse gestorben sein, und da niemand zur Hütte kam, mußte sämmtliches in der hiesigen Almhütte durch Hungertod zu Grunde gehen.

— **Paris.** Ein Schwindler ersten Ranges, Namens Julius Cäsar, ist dieser Tage hier verhaftet worden. Der Pariser Correspondent der „Schleisschen-Ztg.“ schreibt darüber, was folgt: Der Schwindler ist ein polnischer Jude aus Lastowo, 36 Jahre alt, der schon im Jahre 1878 in der französischen Hauptstadt sein Handwerk trieb. Er gründete damals unter dem Namen Pecotte eine Heirathsagentur, die ihm die Ausführung zahlreicher Betrügereien erleichterte. Polizeilich verfolgt, ging er nach Belgien, sodann nach Oesterreich und nach Preußen, wo jedoch die Behörden gleichfalls auf sein Treiben aufmerksam wurden, und kehrte endlich nach Frankreich zurück, um erst in dem Dörchen Nanterre bei Paris, später in der Hauptstadt selbst sein altes Geschäft in vergrößertem Maßstabe wieder aufzunehmen. Nachdem er unter dem Namen eines Grafen von Kleist verschiedene Stadtviertel unsicher gemacht hatte, mietete er als „Graf Rinsky“ in der Rue Jean-Goujon eine prächtige Wohnung, die er auf Credit möblirte. Hier nahm er zahlreich Bediente und Schreiber an, die er nicht bezahlte, sondern mit Versprechungen hinhielt, während er durch schwindelhafte Heirathsannoncen zahlreichen Personen, namentlich ausländischen Offizieren, bedeutende Geldbeträge ablockte. Durch die Anzeige einer Dame, welcher er unter falschen Vorpiegelungen eine hohe Caution abgenommen hatte, gerieth er in die Hände der Polizei, die übrigens am Tage zuvor schon eine Klage aus Deutschland durch die Vermittelung der deutschen Botschaft erhalten hatte. Der polnische Jude war, wie es sich jetzt herausstellt, seit längerer Zeit schon in den Redactionen von Pariser Zeitungen bekannt, denen er politische Nachrichten und „Geheimnisse der deutschen Diplomatie“ zum Verkauf anbot. Natürlich behauptet die chauvinistische Presse, daß er sein unsauberes Handwerk als „deutscher Spion“ betrieben habe, und benutzte diese Enthüllung zur Aufwiegelung gegen Deutschland.

— **Falsche Rubinen.** Die Frage der künstlichen Rubinen hat durch einen vom Professor und Institutsmitglied Friedel in Paris dem Fachverein der Juweliere und Diamantenhändler erstatteten Bericht ihre Lösung erhalten. Der gelehrte Naturforscher hat die chemische Zusammensetzung, Dichtigkeit, Schmelzbarkeit, Krystallform und Lichtbrechung der künstlichen, ihm übergebenen Stücke völlig übereinstimmend mit den entsprechenden Eigenschaften der natürlichen Rubinen gefunden. Desgleichen enthalten erstere wie letztere zahlreiche Luftbläschen. Während aber die Bläschen der echten Rubinen sich meist in polyetrischen Höhlungen befinden, deren ebene Flächen mit denen des Krystalls parallel laufen, sind die künstlichen, —

wenigstens diejenigen, welche der Prüfung Friedels unterbreitet wurden, — mit lauter runden, theilweise birnförmigen ausgezogenen Bläschen durchsät, und zwar ziehen sich alle birnförmigen Bläschen eines gegebenen Theils des Steins nach einer und derselben Richtung hin, woraus geschlossen werden muß, daß der Stoff zuerst teigartig war, und die Bläschen denselben zu durchdringen gestrebt hatten. Auf Grund dieses Gutachtens hat der Fachverein entschieden, daß die künstlich hergestellten Rubinen nicht als Edelsteine zu betrachten seien. Infolge dieser Erklärung macht sich fortan derjenige, welcher solche Rubinen als echte verkauft, des Betruges schuldig.

Eingefandt.

Durch Ankauf des zum Ausgebot gelangenden fiskalischen Grundstücks Nr. 92 an der Roonstraße, mit dem Brunnenhäuschen, dürfte sich eine überaus passende und vielleicht nie wieder eine so günstige Gelegenheit bieten zur Erwerbung eines Marktplatzes für die innere Stadt Wilhelmshaven. Die bisherige Benutzung des Trottoirs als Verkaufsplatz an den Wochenmarkttagen hat doch viel Uebelstände im Gefolge, und dürfte auch im öffentlichen Interesse zum Schutz der Marktleute und namentlich der Frauen, ein mit Markthalen versehenes Platz ein dringendes Bedürfnis sein, besonders bei den hier in Wilhelmshaven so häufigen Niederschlägen.

Das fragliche Grundstück würde sich der Lage nach hierzu ganz ausgezeichnet eignen und den Ankauf desselben, für einen dem Allgemeinwohl dienenden Zweck, von der Marineverwaltung wahrscheinlich zu einem geringen Preis sich ermöglichen lassen, hauptsächlich auch mit Rücksicht darauf, daß bei der in Vorschlag gebrachten Verwendung des Platzes der freie Zugang zu dem, wegen seines vorzüglichen Wassers immerhin schätzbaren Brunnens erhalten bleiben würde.

Die Vermehrung der Läden in der Roonstraße muß, bei der jetzt schon großen Concurrenz gleichartiger Geschäfte, als ein Uebel bezeichnet werden, und würden durch den öffentlichen Verkauf des fraglichen Grundstücks voraussichtlich Geschäftsleute zur Fernhaltung der Concurrenz genöthigt sein, für den Platz Preise zu bieten, welche mit den, durch den Besitz desselben erzielbaren Vortheilen in keinem Verhältniß stehen würden. Welche großen Vortheile und Annehmlichkeiten stellt dagegen der ringsum mit offenen Verkaufshallen versehene Marktplatz der gesamten Bevölkerung in Aussicht; wie nützlich ließe sich der Brunnen verwerthen und welche würdige Zierde des Platzes würde ohne weitere Kosten durch das zierliche Brunnenhäuschen geboten.

Dem Einsender dieser Zeilen würde es zur großen Befriedigung gereichen, wenn die vorstehend in Kürze zum Ausdruck gebrachte Idee noch in letzter Stunde den maßgebenden Persönlichkeiten Veranlassung geben möchte, der Verwirklichung derselben im allgemeinen Interesse näher zu treten. xy.

Obgleich der in vorstehendem „Eingefandt“ von achtbarer Seite entwickelte Vorschlag, als künstigen Marktplatz an Stelle des Roonstraßenbanketts das fiskalische Grundstück Nr. 92 zu erwerben, nicht viel Zustimmung und besondere Befürwortung finden dürfte, da der Platz neben anderen Ausstellungen vor allen Dingen die erforderliche Größe nicht hat, so glaubten wir doch durch die Aufnahme der Zuschrift eine Anregung zur Behandlung der Wochenmarktfrage zu geben, in der Hoffnung, daß damit auch wieder die Angelegenheit wegen Einrichtung eines Centralmarktes für ganz Wilhelmshaven auf der Tagesordnung der öffentlichen Verhandlungen erscheine. Die Redaction.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch 22. Sept.: 6,02 Vorm. 6,41 Nachm.

Bekanntmachung.

Die Schwimmbrücke über den Hafentanal im Zuge der Manteuffel-Jachmannstraße ist für Fuhrwerke wieder passirbar.

Wilhelmshaven, 21. Sept. 1886.
Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die hiesige städtische Frauen-Badeanstalt am 22. d. M. geschlossen wird.
Wilhelmshaven, 18. Sept. 1886.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber die Angelegenheit, betreffend Begung eines Spülrohrs in die Grenzstraße zu Neubremen, ist in einer zu berufenden Genossenschaftsversammlung gemäß Artikel 44 § 2 der Wegordnung nach Stimmenmehrheit, welche nach dem Verhältniß zu ermitteln ist, ein Beschluß zu fassen.

Die zu diesem Zwecke angefertigten Verzeichnisse

- der Interessenten der Genossenschaftsstraße von der Bremerstraße nordwärts bis zur Sande-Wilhelmshavener Chaussee,
- der Interessenten der Genossenschaftsstraße von der Bremerstraße südwärts bis zur Börse- und Marktstraße nebst Angabe der betheiligten Grundstücke und deren Größe

werden vom 19. huj. bis zum 3. Oktober d. J., beide Tage

einschließlich, in dem Gemeinde-Bureau zur Einsicht der Betheiligten ausliegen.

Erinnerungen dagegen sind innerhalb der genannten Frist bei dem Unterzeichneten entweder schriftlich oder zu Protocoll desselben einzubringen.

Want, 17. Sept. 1886.
Der Gemeindevorsteher.
Otto Meentz.

Verkauf.

Der Handelsmann G. S. Janßen aus Wittmund läßt am
Donnerstag,
den 23. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr anfgd.,
in Warns Behausung zu Sedan
30 bis 40 Stück große
und kleine Schweine
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 10. Septbr. 1886.
G. Gerdes.

Pfirsichblüthen-Seife

von prachtvollstem Wohlgeruch, erzeugt durch ihren starken Glycerin-gehalt eine zarte, geschmeidige, blendendweiße Haut. Vorräthig à Packet enthaltend 3 Stück 40 Pf. bei Gebr. Dirks, Alleinverkauf.

Ein tüchtiger

Schneider-Geselle

findet dauernde Beschäftigung.
F. Salzger, Bismarckstr. 11.

Violin- u. Klavierunterricht

pr. Stunde 40, bezw. 60 Pf. (in und außer dem Hause).
Näh. zu erst. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Oktober ein Dienstmädchen von 16—17 Jahren.
J. D. Stoll, Neuheppens.

Verloren

eine goldene Broche von Hohenzollern bis Manteuffelstr. 8.
Abzug. daselbst geg. Belohnung.

Zu kaufen gesucht

1 Hund
(ächter Rattenfänger).
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

auf sofort ein möbl. Zimmer zum Preise von monatlich 18 M.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Gefunden

in der Königstraße ein Portemonnaie mit Inbalt.
Abzuholen Mittelstr. 7, Neubremen.

Verloren

ein Packet mit 12 Rollen Maschinengarn. Bitte abzugeben
Dorfriesenstr. 72, Ecke d. Berfstr., parterre.

Zum 1. Oktober ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten.
Roonstraße 82, I.

Die vorschriftsmäßige Entleerung der Abortsgruben und Tonnen besorge zu billigem Preise.
H. Ahrens,
Heidmühle.

Zu vermieten

zum 1. Nov. eine Unterwohnung, 3 Stuben, Küche nebst Zubehör.
Berl. Gökerstr. 10.

Gesucht

eine tüchtige Arbeiterin, welche auf Garnieren der Röcke eingearbeitet ist.
W. Grüninger,
Damen-Kleidermacher,
Dorfriesenstr. 61.

Gesucht

ein ordentliches Mädchen.
Frau Böhne, Roonstr. 76.

Verloren

ein Korallen-Salsband mit Goldschloß. Dem Wiederbringer eine Belohnung.
Alttheppens, Altmarktstr. 64.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten.
Berl. Gökerstr. 17, I.

Gesucht

zum 1. Nov. oder früher eine Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Zubehör, am liebsten part. Stadtteil Wilhelmshaven.
Offerten unter A. Th. bitte in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes Zimmer mit Kabinet.
Roonstraße 75, 2. Etage.

Verloren

am Sonntag Abend in Belfort von der Oldenburger- bis Werfstraße ein Hut und ein Mannsrock. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Sachen gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Zu vermieten

eine Oberwohnung, 5 Zimmer, mit Zubehör.
Lübbens, Marktstr. 8.

Gesucht

ein kleines Mädchen für den Nachmittag.
Bismarckstraße 34,
1 Treppe.

Zu vermieten

zum 1. Okt. oder später ein großes möblirtes Zimmer ohne Burschengelag mit Schlafstube an der Roonstraße, 1. Etage, für monatlich 75 M.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine Frau

sucht Beschäftigung im Waschen und Reinmachen.
Näheres bei
Gastwirth Ruper, Kopperhörn.

Eine kleine Stube ist an 1 oder 2 anständige junge Leute zu vermieten.
W. Hartmann,
Belfort, Pappelstraße 1.

Johann Peper

empfehlen zu soliden Preisen die in großer Auswahl eingetroffenen

Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison.

Anfertigung von Garderoben jeglicher Art in kürzester Zeit für Civil und Militär.

Das Neueste Herbst- & Winterstoffen

empfang und empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

F. Salziger,
Bismarckstraße 11.

Bestellungen nach Maß werden prompt ausgeführt.

Siehe noch einige Last gute Haushaltungs-Kohlen

abzugeben.

Karl Griffel.

Empfehle

Münchener und Pilsener Bier

aus der Brauerei der

Herren H. & J. ten Doornkaat-Koolmann
Westgasse bei Norden.

Preis pr. 1/2 Liter-Flasche hell oder dunkel 18 Pf.

F. A. Tjaden,

Oldenburgerstr. 16.

Bestellungen nimmt auch Herr Restaurateur Böke,
„Wilhelmshalle“, entgegen.

Geschäfts-Gröfßnung.

Den geehrten Herrschaften Wilhelmshavens und Umgegend beehre
ich mich höflichst anzuzeigen, daß ich mich mit heutigem Tage hier selbst
als

Decorationsmaler

niedergelassen habe.

Durch jahrelange Thätigkeit in den größten Städten bin ich in
den Stand gesetzt, alle im Malerfache vorkommenden Ar-
beiten in moderner, sauberer und filigraner Weise
auszuführen und wird es mein Bestreben sein, alle mich mit Auf-
trägen Beehrenden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Insbefondere empfehle ich mich zur Lieferung von Decken,
Wand-, Theater-, Decorations- und Intarsia-Malerei,
Holz- und Marmor-Imitation in naturgetreuer Aus-
führung. — Fertigung jeder Anstreicher- und Lackarbeit
bei coulanter Bedienung und realen Preisen. — Aufträge für mich wird
auch Herr Dancke, Oldenburgerstr. 2, entgegen nehmen.
Hochachtungsvoll

Georg Henke, Wilhelmshaven,
Markt- und Grenzstr.-Ecke 26, im Hause des Hrn. Hamann.

Nach hier berufen, werde ich mit einem

Lager Haar-Arbeiten

in der größten Naturtreue, für Damen und Herren, am Freitag und
Sonnabend, den 24. und 25. September, in Arning's Hotel
anwesend sein, woselbst ich Aufträge entgegennehme. Auch besuche Herr-
schaften auf Wunsch zu Hause.

Achtungsvoll

St. Sievers, Friseur und Perrückenmacher.

In Neustadt-Gödens bin ich im Hotel zur deutschen
Eiche am Sonntag, den 26. Sept. anwesend D. D.

Weinhandlung

von Runge & Doden, Leer.

Rheingold à M. 6. Schloß Johannisberger Schaum-
wein. Lischjeet M. 2,50.

H. F. Christians,
Rothes Schloß.

Oeffentlicher Vortrag.

Die großen Bewegungen unserer Zeit und deren Ursachen.
Mittwoch 22. Sept., Abends 8 Uhr.

Börsestraße 40.

Zutritt frei.

B. Arnold.

Bremer Doppelbraunbier

36 Flaschen Mk. 3

empfehlen

G. A. Pilling,

Friedrichstraße 4.



Jeder erhält auf Verlangen frei und gratis
die Beschreibung meiner Jagd-Karabiner ohne
Knall, sowie meiner Hof- und Garten-Gewehre
ohne Knall. — Ausserdem habe ich die grösste
Auswahl von Jagd-Doppelflinten, Centralfeuer-
gewehren, Scheibenbüchsen, Revolvern, Pechschin,
Pistolen und allen Jagd-Utensilien, als: Jagd-
taschen, Koffer, Wildlocker, Messer etc. —
Täglich einlaufende Neuheiten für Damen und
Herren, als Geschenke passend, zu den billigsten
Preisen. — Grösste Auswahl feinsten Stahl-
scheeren und Taschenmesser. — Umtausch aller
Waaren gestatte ich bereitwilligst.

Hippolit Mehles,

Waffen-Fabrik,

Berlin W., Friedrichstrasse 159.

Mark
3,50

Nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter:

Mark
3,50

- 1) „Von Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich).
- 2) „Mode und Sandarbeit“, illustrierte Modenzeitung mit Schnittmuster-Beilagen monatlich.
- 3) „Produkten- und Waarenmarkt Bericht“ betreffend Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Kolonial- und Zeitwaaren etc. — wöchentlich.
- 4) „Verloofungsblatt“, betreffend Staatspapiere, Prioritäten, Anleihe Loose etc. wöchentlich.
- 5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, 2 Mal monatlich.
- 6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2 Mal monatlich.
- 7) „Humoristisches Echo“, wöchentlich.

„Neueste Nachrichten“.

Die Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu
den gelesesten Tagesblättern des
deutschen Reichs.

Mark
3,50

Sie verdankt diese stets wachsende Aus-
breitung und Beliebtheit vor Allem ihrer
vollkommen unparteiischen

Mark
3,50

Haltung.

Die Neueste Nachrichten enthalten bei täglichem Er-
scheinen (außer Montags) ausführliche unparteiische politische
Mittheilungen, ferner Wiedergabe interessanter Meinungsäu-
ßerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über The-
ater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nach-
richten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und
Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. —
Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.

Abonnements der „Neueste Nachrichten“ inclu-
sive obiger 7 Beiblätter pro Quartal nur 3,50 Mk.
nehmen alle deutschen und österreichischen Postan-
stalten entgegen.

Der im Feuilleton der „Neueste Nachrichten“ im Septem-
ber begonnene ungemein spannende Roman „Diva“ von W.
Forrester wird, soweit er bis zum neuen Quartal erschienen
ist, den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis
und franco übersandt werden.

Inserate haben bei der großen Ver-
breitung des Blattes die denkbar gün-
stigste Wirkung.

Mark
3,50

Probe-Nummern gratis u. franco.
Billigste Berliner Tages-Zeitung.

Mark
3,50

Die Gartenlaube

das weitaus verbreitetste und zugleich billigste
deutsche Volks- und Familienblatt.
In den meisten deutschen Häusern hängt eingebürgert u. als wertiges Besitzthum v. Jahr
zu Jahr gesammelt, eine unerlöschliche Fundgrube der Unterhaltung und Belehrung
für jede deutsche Familie, beginnt jeden ein neues Quartal (Preis M. 1,60). Für
neue Abonnenten werden die bereits erschienenen Nummern des hochinteressanten Romans:
St. Michael von G. Heuer zum Preis v. nur M. 1,60 v. allen Buchhändlern, od. durch
Ernst Reiss Nachfolger in Leipzig nachgeliefert. Abonnements auch durch die Post.

Empfehle

Bettfedern und Dauen

in doppelt gereinigter Waare billigst.

C. Schmidt, Belfort.

Wilhelmshavener Sängerbund.

Mittwoch, 22. d. M.,
Abends 8 Uhr:

Vorstands-Berathung
im bekannten Lokale.

Verein Terpent.

Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr:
Versammlung

im Vereinslokal. D. B.

Sengewarder Viehkasse.

Sebung

von einer reparirten Viehschäden-
Anlage ob. Kasse am Freitag, den
1. Okt. d. J., Nachm. von 3 bis
5 Uhr, bei Tiesler, Knypshaus-
fel. Anlage 2 1/2 Pf. à verl. Rmf.
Zinshausfel, im Sept. 1886.

J. S. Hillers,

1. Buchf. der Sengew. Viehvers.

Alle Arten
Uhren, Goldwaaren und Brillen
verkauft u. reparirt äusserst billig
F. A. DERTINGER
Uhrmacher
BANT (NEUBREMEN).

N. B. Für die Güte der Waaren
(welche auf Wunsch auch
gegen ratenweise Abzahlung
lieferen), sowie für saubere und
dauerhafte Ausführung der
Reparaturen leierte Garantie.

Zeugniss-Hefte

für die

Volksschule
à St. 20 Pf.

für Knaben und Mädchen
find zu haben und stets am Lager.

Th. Süß,

Buchdruckerei des Tagebl.
Kronprinzenstraße 1.

Bahn-Techniker

J. Martin

wohnt Roonstr. 16a.

Nr. 38

der „Deutschen Reichs-Fecht-
Zeitung“ ist angekommen und ab-
zuholen in der Expedition des Wil-
helmshavener Tageblattes.

Veilchen-Seife Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt
à Packet (3 Stück) 40 Pf **Ludw.
Janssen.**

Bergmanns

Originaltheerschwefelseife
von Bergmann u. Co., Berlin
und Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes
Fabrikat in Deutschland. Anerkannt
von vorzüglicher Wirkung gegen
alle Arten Hautunreinigkeiten, Som-
mersprossen, Frostbeulen, Finnen etc.
Vorzüglich St. 50 Pf. bei Gebr.
Dirks.

Zur Anfertigung von
Damen- und Kinder-Garderoben
in und außer dem Hause empfiehlt
sich **A. Müller,**
Adolph- und Annenstr.-Ecke, Belfort.

Sin Junge.

Flieger und Frau,
Belfort.